

SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT
IN THAILAND

Ref.: 370.1 - HA/eb

VERTRAULICHLage in Kambodscha,
Südvietnam, Laos

BANGKOK, den 17. Mai 1974

North Wireless Road

P. O. Box 821

Tel. 58002/4

*interessante und
m.E. ziemlich objektive
sowie glaubhafte
Momentaufnahme
HA*

Kopie perig an: EP
An die Politische Direktion
des Eidg. Politischen Departements

B e r n

| | | | | | |
|-------------------------|--------------|----|----|--|-----|
| cn | HN | LC | BE | | c/o |
| 24.5.74 | | | | | |
| Verf. | HN | LC | | | |
| EPD | 24. Mai 1974 | | | | |
| Ref. p. B. 73. Camb. O. | | | | | |

Herr Botschafter,

1. Im Anschluss an meinen letzten Bericht über die Lage in Kambodscha auf Ihre spezielle Frage hin teile ich Ihnen mit, dass ich soeben den Besuch von Herrn Peter Hess, Redaktion der NZZ, gehabt habe, der gerade aus Phnom Penh zurückkam.

Seine Beurteilung der Lage in der Khmer Republik, der ich Gewicht beimesse, entspricht ziemlich genau dem Bild, das ich Ihnen übermittelt habe und das im Gegensatz steht zu den meisten sensationellen Pressemeldungen (Sie werden wohl inzwischen seine Artikel gelesen haben); stichwortartig: keine Seite ist so stark, dass ein militärischer Sieg in Sicht sein könnte. Die Hauptstadt ist nicht vor dem Kollaps; - neu: der von mir bereits wiederholt erwähnte Kieu Sanphan, der in Peking war, soll nun chinesischerseits als "leading figure" der "Khmers Rouges" aufgebaut werden. Es sei bezeichnend, dass er gegenwärtig alle mit China sympathisierenden Länder, wie Albanien, Algerien etc., aufsuche. Er werde also offensichtlich von Tschü En-Lai vor Sihanouk gestellt. In ihm sehe man auch, für später, eventuell einen Verhandlungspartner im Hinblick auf eine Koalition à la Laos.

Die Rolle der UdSSR betrachtet mein Informator gegenüber China eher als zweitrangig, was m.E. eine interessante Feststellung ist. (?)

P.H. machte mich jedoch auf einen Aspekt aufmerksam, der in der Frage unserer Diplomatie mit Phnom Penh eine Rolle spielen könnte und der mir vorher nicht bewusst wurde: Die meisten Länder seien zurzeit in der Hauptstadt nur durch Geschäftsträger vertreten - ausser USA, Israel und sehr wenige andere. Es würde also vielleicht auffallen,



wenn Botschafter Feller in nächster Zeit Lon Nol die Ehre erweisen würde, welch letzterer gemäss anderer guter schweizerischer Quelle, auch dem State Department nicht mehr genehm ist (siehe auch meinen Bericht). Unter diesem Gesichtspunkt wäre also wohl Zurückhaltung geboten.

Der Journalist macht im übrigen darauf aufmerksam, dass es in der ordentlichen Generalversammlung der UNO möglicherweise der Lon Nol-Regierung nicht mehr gelingen werde, eine Mehrheit zu erhalten.

2. Bezüglich Südvietnam - um dies kurz zu erwähnen - berichtet P.H., wiederum stichwortartig wiedergegeben: Das Land sei militärisch gefährdet, die Regierung Thieu aber gut im Sattel. Die Wirtschaftslage, von Links-Journalisten als katastrophal dargestellt, verschlechtere sich zwar, der Lebensstandard der Bevölkerung sei am Sinken, der Vorgang entspreche jedoch eigentlich eher einer "Gesundshrumpfung", indem die Verwöhnung durch die Amerikaner zurückgehe (schliesslich entspricht dies auch der "Nixon-Doktrin" von Guam). Es sei nur eine kleine, vom Krieg speziell betroffene Minderheit, die arg in Mitleidenschaft gezogen werde. - Verglichen mit Bangla-Desh, das der Informator gut kennt, gehe es dem Lande Thieus noch viel besser.

3. Laos, das P.H. auch besuchte (teilweise Antwort auf Ihr Schreiben vom 29. April (Ref. HN/th) im Hinblick auf meine Dienstreiseabklärungen; auch andere schweizerische Informatoren bestätigen das Bild):

a) man habe den Eindruck, dass die Koalition in Laos aus Gründen der rivalisierenden Balance-Politik des "Grossmächte-Dreiecks" am Leben gehalten werden könnte (was m.E. entscheidend ist). Vor allem aber sei auch Hanoi daran interessiert, dieses Exerzitium durchzuführen, um für Saigon und Phnom Penh elegante, unauffällige Lösungen einer allmählichen Liquidation der westlichen Feudalisten vorzudemonstrieren.

(Meine eigene, neue, spekulative Ueberlegung kommt hinzu, wonach die Koalitionslösung - von Hanoi erlaubt bzw. instruiert - auch mit der "Vorwärtsstrategie" bzw. neue Auflage der Domino-Politik Hanois in Richtung Thailand etwas zu tun hat: durch "Legalisierung" der Präsenz der laotischen Kommunisten haben diese ein viel leichteres Spiel, die Infiltration meines in einem Schwächezustand befindlichen Residenzlandes voranzutreiben.)

= zu optimistisch formuliert

b) Intern zeigt sich, gemäss P.H. und anderen zuverlässigen Informatoren, das eigentlich zu erwartende Bild, dass der stramme Pathet Lao, der ideologisch soziale Gerechtigkeit anzubieten hat, vorsich vorgeht und die andere Seite bereits zu überspielen beginnt. Der Impetus wird dadurch begünstigt, dass der nominelle Leader, Soupanouvong, bei seiner Ankunft in Vientiane von der Volksmasse und vor allem der Jugend jubelnd begrüsst wurde (dieweil Souvanna Phouma verlegen am Rande stand). Laut anderer schweizerischer Quelle schleicht sich bei den Führern der bisherigen Vientiane-Linie - vornehmlich aristokratische Familien - eine Art Gefühl der Resignation ein; man versucht aber, das Gesicht zu wahren und die nationale laotische Flagge hochzuhalten, insgeheim aber die Flucht nach dem Refugium Frankreich vorzubereiten.

Aus anderer verlässlicher schweizerischer Quelle registriere ich hiezu, dass die Nordvietnamesen eindeutig ihre Hand im Spiel haben: auch gemäss P.H. (US-Quelle) sind noch 30'000 Soldaten aus Hanoi im östlichen Teil des Landes (Königliche Truppen 60'000, Nordvietnamesen 55'000). Bei den Pathet-Truppen, die in Vientiane und Luang Prabang sind, finden sich, wie mir Schweizer berichten, sogar in Einzelgruppen Soldaten aus Nordvietnam. Ein Vientiane-Vertreter im vom Pathet-Führer präsierten Conseil politique habe P.H. gesagt, man habe sich damit abgefunden, dass der Hô Chi Minh-Pfad weiterhin benützt werde; die Schweiz habe übrigens im zweiten Weltkrieg ähnliches getan, als sie deutschen Waffen nach Italien den Transit erlaubte.

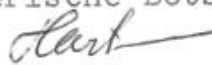
Im entscheidenden "Conseil politique", der von Soupanouvong präsiert wird, seien die "Westler" und "Neutralisten" frustriert. Dieses Gremium, das die politischen Richtpunkte setzt, werde völlig von der Nordseite dominiert. -

Es wird sich also um einen allmählichen Prozess der mehr oder weniger kalten, vielleicht aus den unter a) erwähnten Gründen lange dauernden Sozialisierung des Landes handeln. Eine stabile Koalition ist somit nicht zu erwarten.

Auf die Konsequenzen dieser Vorgänge für die schweizerischen Interessen werde ich in einem gesonderten Schreiben zurückkommen. Hier sei nur betont, dass wir, auf weite Sicht, alles Interesse daran haben, unsere Kontakte zur gewinnenden Seite auszubauen, was ich gegenüber der Direktion für internationale Organisationen und dem SRK wiederholt befürwortet habe (und was beiderseits mit passiver Haltung - für Bern üblich - registriert wurde).

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

Der Schweizerische Botschafter:


(Hartmann)